

1. November 2020

Würzburger katholisches  
**Sonntagsblatt**

**SPEZIAL**



**Gemeinsam  
Kirche sein.**

Pastoral der Zukunft

**Die neuen  
pastoralen Räume**



**Wiederkehrender Christus  
im Hochchor des Würzburger  
Kiliansdoms.**

Foto: Peter Eberts

## AUF NEUE WEISE KIRCHE SEIN

**Geleitwort von Bischof  
Dr. Franz Jung  
zum Diözesanforum**

**N**ach drei Jahren der Erprobungsphase haben wir mit dem Diözesanforum am 24. Oktober dieses Jahres einen ersten Meilenstein des Programmes „Pastoral der Zukunft – Gemeinsam Kirche sein“ erreicht. Bei diesem Forum haben die diözesanen Räte dafür votiert, im Bistum Würzburg künftig in 40 Pastoralen Räumen zu arbeiten. Diesem Votum vorangegangen war eine Diskussion, ob man nicht, wie in anderen deutschen Bistümern auch, Großpfarreien bilden sollte. Im Blick auf die kleinteilige ländliche Struktur Unterfrankens kam man von diesem Gedanken wieder ab.

An die Stelle von Zentralisation sollte die Kooperation treten. So verstehen sich auch die 40 neuen Pastoralen Räume. Sie wollen die Kooperation zwischen den Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften eines jeden Raumes ermöglichen. Die Pfarreien und die Kirchenstiftungen bleiben vor Ort

erhalten. Dennoch soll durch verbindliche Kooperation der Blick über die bisherigen Grenzen geweitet werden. So dient der neue Raum einerseits der Vernetzung miteinander. Andererseits geht es im Sinne missionarischen Engagements darum, Menschen zu erreichen, die in unseren Pfarreien keine Beheimatung mehr finden. Der Pastorale Raum lädt dazu ein, zielgerichtet nach den Bedürfnissen der Menschen in diesem Raum zu fragen und gemeinsam mit den Menschen neue Initiativen und Angebote zu entwickeln, mittels derer das Evangelium an neuen Orten zur Sprache gebracht werden kann. Solches übersteigt in der Regel die Kapazität einer Pfarrei und bedarf der Zusammenarbeit vieler Akteure: Pfarrei, Verbände, insbesondere Caritasverband, soziale Einrichtungen und externe Kooperationspartner, mit denen zusammen man lernen will, auf neue Weise Kirche mit den Menschen zu sein. Ein anspruchsvolles und herausforderndes Programm in der Tat.

Der Impuls für diesen Schritt entspringt zuerst der Knappheit unserer Ressourcen. Wir kennen das bekannte Klagelied: weniger Gläubige, weniger Hauptamtliche, weniger Geld. Aber die Reaktion auf die Ressourcenknappheit ist nicht nur eine Notmaßnahme. Die aktuelle Umbruchsituation lädt dazu ein, auf neue Weise Kirche zu sein in der Öffnung füreinander, aber auch in der Öffnung für die Nöte der Menschen, zu denen wir uns als Kirche gesandt wissen vom Herrn.

Die Gliederung in die 40 neuen Pastoralen Räume bildet die Grundlage für alle weiteren Planungen in der kommenden Zeit. So wird das pastorale Personal nicht mehr auf einzelne Pfarreien oder Pfarreiengemeinschaften angewiesen, sondern auf den Raum. Die hauptamtlichen Seelsorgenden werden in Teams zusammenarbeiten. Das gilt für die Pfarrer des Raumes genauso wie für die anderen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Einerseits sollen sie eine lokale Anbindung haben, um den direkten Kontakt mit den Gemeinden vor Ort nicht zu verlieren. Andererseits sollen sie den Raum in den Blick nehmen, um dort neue gemeinsame Projekte zu entwickeln. Wiederkehrende Standardaufgaben wie beispielsweise die Sakramentenkatechesen werden künftig auf der Ebene des Raumes entwickelt und durchgeführt werden. Im Raum gilt es auch, neue Schwerpunkte zu setzen, sei es liturgischer, katechetischer oder caritativer Art. So können Ressourcen gebündelt werden. Zugleich sollen Kapazitäten für neue Initiativen freigesetzt werden, um Anknüpfungspunkte zu den Menschen zu schaffen.

Die neue Größe Pastoraler Raum muss auch bei der künftigen Struktur der pfarrlichen Gremien Berücksichtigung finden. So wird es neben den lokalen Gremien, wie den bisherigen Pfarrgemeinderäten, auch einen Rat auf der Ebene des Raumes geben, in dem alle Akteure des Raumes vertreten sind und in dem Entscheidungen strategischer Art getroffen werden für die Weiterentwicklung des Pastoralen Raumes.

Bei der Gestaltung des Pastoralen Raumes werden die Kirchenverwaltungen der einzelnen Pfarreien die Frage abzuwägen haben: Welche Immobilien werden wo und für welchen Zweck noch benötigt und von welchen Immobilien oder Einrichtungen wird man sich trennen wollen oder auch trennen müssen?

Im Blick auf die Bildung der neuen Pastoralen Räume haben wir auch das Jahresmotto für 2020 ausgewählt. Es ist dem Epheserbrief entnommen und lautet:

*„So sollt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt.“*  
(Eph 3,18-19)

Paulus skizziert in wenigen Worten eine geistliche Geografie. Sie kann uns als Leitfaden dafür dienen, was in den künftigen Räumen wichtig sein wird. Der Völkerapostel spricht zunächst von den „Heiligen“. Damit meint er die Getauften. Kraft ihrer Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes sind sie

berufen und befähigt, mitzuarbeiten am Aufbau des Reiches Gottes. Vier unterschiedliche Dimensionen gilt es dabei auszuloten.

Als erstes die Höhe. Unter der Höhe verstehe ich die Einladung zum Gebet. Denn das Gebet ist das erste Geschenk der Taufe. Im Geist dürfen wir durch Christus Gott unseren Vater nennen und uns vertrauensvoll an ihn wenden. Nur aus dem Geist des Gebets – das ist meine tiefste Überzeugung – wird eine Erneuerung der Kirche möglich sein. Dieses Gebet muss zur persönlichen Christusbeziehung führen, der durch seinen Geist schon längst in uns betet und uns von innen her zu wahren Kindern Gottes verwandeln will. In jedem Pastoralen Raum wird es daher Orte des Gebets und der Anbetung geben, die Menschen einladen, bei Gott zur Ruhe zu kommen und im Sinne der Kontemplation ihr Gebetsleben zu vertiefen.

Dann folgt die Breite. Wenn Kirche sichtbares Werkzeug des Heils sein will, muss sie die Wirklichkeit in ihrer ganzen Breite zur Kenntnis nehmen. Die Herausforderung besteht darin, die Grenzen der eigenen Welt und der eigenen Pfarrei zu überschreiten und wahrzunehmen, wo die Menschen leben, welche Fragen sie bewegen, in welchen Konflikten sie stehen und mit welchen Problemen sie kämpfen.



Kirche muss nicht die Patentlösung für jede Notlage haben. Viel verheißungsvoller wird es sein, aus dem Glauben heraus mit den Ratsuchenden und Hilfsbedürftigen gemeinsam einen Weg zu gehen in den neuen Räumen.

Nach der Breite kommt die Tiefe. Unter der Tiefe verstehe ich die Erfahrung des Kreuzes Christi, der freiwillig in die Abgründe unseres Lebens und dieser Welt hinabgestiegen ist. Hier geht es darum, im Sinne der Werke der Barmherzigkeit in den neuen Räumen die Hungrigen, Durstigen, Fremden, Nackten, Kranken, Gefangenen und Toten zu entdecken und für sie da zu sein. Wo wir von fremder Not herausgefordert werden und uns herausfordern lassen, wächst auch die Fähigkeit, Christus im Alltag zu entdecken, unseren Glauben neu zu formulieren und den Menschen Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die uns erfüllt.

Und schließlich die Länge, die Dimension der Zeit. Als Bistum neu aufzubrechen in den Pastoralen Räumen verlangt Ausdauer und Geduld. Es wird ein Lernweg werden. Wir müssen lernen, in Teams zu arbeiten. Wir müssen lernen, uns auf das Notwendige zu besinnen und anderes konsequent wegzulassen. Wir müssen lernen, neu hinzuhören, hinzusehen und uns heranzutasten an bislang ungewohnte und vielleicht auch gewöhnungsbedürftige Formen des Zugehens auf die Menschen unserer Tage. Das alles braucht Zeit. Uns trägt dabei die Zuversicht, dass der wiederkehrende Herr seiner Kirche entgegengeht. Er hilft uns immer neu, nicht beim Erreichten stehen zu bleiben, sondern über uns selbst hinaus ihm entgegenzuwachsen. Wie sagt Paulus: „die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt“. Gerade weil sie alle Erkenntnis übersteigt, sind wir mit ihr nie fertig wie mit jeder echten Liebe.

So zeigt sich: Die Bildung der Pastoralen Räume als neue Strukturen ist nur ein erster, wichtiger Schritt. Sie auch mit Leben zu füllen, wird eine bleibende Aufgabe werden. Dazu wünsche ich uns allen Mut, Beharrlichkeit und Freude, die uns der Heilige Geist schenken möge auf unserem Weg, die Dimensionen der Liebe Christi stets neu zu ermessen.



# Der Weg hin zu den Pastoralen Räumen

Ein Fazit des Programmverantwortlichen Domkapitular Christoph Warmuth

**B**ei der Umschreibung der Pastoralen Räume waren die Voten der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Dekanaten wie auch der Mitglieder der Dekanatsräte wichtig. Bischof Dr. Franz Jung hatte diese Abstimmung gewünscht.

Von den 19 Dekanaten haben sich 13 mit mehr als zwei Dritteln der Stimmen der Hauptamtlichen in den Dekanaten und der Mitglieder der Dekanatsräte für die erstellte Planung ausgesprochen. In sechs Dekanaten wurde dieser Grad der Zweidrittelzustimmung nicht erreicht. Die Gründe dafür reichen unter anderem von der Sorge um die Größe der Pastoralen Räume über die Frage des Bedeutungsverlusts der kleinen Gemeinden bis hin zur Befürchtung eines Rückzugs der Kirche aus der Fläche. Die Pfarreien in der Stadt Schweinfurt hatten bereits zuvor aus neun Pfarreien die Stadtpfarrei Heilig Geist gebildet.

Seit Anfang des Jahres 2020 wurden mit den Dekanaten, in denen die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde, weitere Gespräche geführt. Der Lockdown im März 2020 und die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben die Gespräche mit den Gremien in den sechs Dekanaten erschwert. Sitzungen mit Dekanatsräten waren in fünf Dekanaten möglich – weiter wurden telefonisch zahlreiche Gespräche geführt oder es gab Treffen mit den Vorsitzenden beziehungsweise den Vorständen der Gremien. Dabei wurden auch Absprachen zur Ausgestaltung der Pastoralen Räume, zur Überprüfung ihrer Stimmigkeit und in einem Dekanat auch eine Änderung an der vorgelegten Planung vereinbart.

Nach Abschluss aller Beratungen wurden die Ergebnisse den Beratungsgremien des Bischofs, dem Diözesanrat, dem Priesterrat, dem Allgemeinen Geistlichen Rat und dem Diözesanpastoralrat vorgelegt. Nach ausführlichen Beratungen haben diese der Umschreibung zugestimmt. Bestandteil der Zustimmung waren in zwei Gremien auch Bedingungen, also Punkte, die in den kommenden Monaten und Jahren beachtet werden müssen, damit die Gemeinden, Pfarreiengemeinschaften und Pastoralen Räume gute Entwicklungschancen erhalten.

Ein Punkt, der für alle 40 umschriebenen Räume beachtet werden soll, ist eine Überprüfung, eine sogenannte Evaluation, bei der nach ein bis eineinhalb Jahren auf die Entwicklung geblickt und überprüft wird, ob die konkrete Umschreibung passt und ob gute und befriedigende Schritte gegangen werden konnten.

Mit der verbindlichen Umschreibung der Pastoralen Räume am 24. Oktober 2020 ist der erste, einfachere Schritt gegangen. In der zweiten Phase des diözesanen Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“, in der Gestaltungsphase, wird es darum gehen, die umschriebenen Pastoralen Räume inhaltlich auszugestalten und zu füllen.

Es geht hier um die Zusammenarbeit von Gemeindemitgliedern und hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um das Zusammenspiel von eigenständiger Verantwortung vor Ort und verbindlicher Zusammenarbeit. Es geht aber auch um die Frage, wie die Gemeinden und der gesamte Pastorale Raum so gestaltet werden, dass möglichst viele Menschen Orte zum Leben und Glauben für sich entdecken können.

Die Gemeinde vor Ort ist für manche Menschen mit ihren Erwartungen nicht (mehr) attraktiv. Wenn sie in einem Pastoralen Raum dann an einzelnen Orten Unterstützung für sich und ihre Fragen finden – ob in einer Jugendkirche, einem Kloster oder Bildungshaus, bei geistlichen Angeboten oder an einem Trauerort –, dann hat dieser Pastorale Raum neue Türen geöffnet: Menschen entdecken wieder neu die Botschaft Jesu Christi für sich.





# DIE NEUEN PASTORALEN RÄUME

Herausgeber Karte: Diözese Würzburg,  
Hauptabteilung 1, Bereich 3, Zentrale Dienste  
Kartenprojektion ETRS89 UTM Zone 32N (EPSG 25832)  
Hintergrundkarte: OpenStreetMap.org (Lizenz CC-BY-SA 2.0)  
Fachdaten © Diözese Würzburg / zis@bistum-wuerzburg.de

[www.wuerzburg.bistumsatlas.de](http://www.wuerzburg.bistumsatlas.de)

# Die neuen Pastoralen Räume

Mit den zugehörigen Untergliederungen

## WÜRZBURG

(Katholikenzahl Stand 2019) 102.198

Der urbane Raum Würzburg besteht aus vier Sektoren:

### Sektor Nord-West

- PG Dürrbachtal
- PG Hl. Franziskus im Maintal, Zell am Main
- PG Communio Sanctorum-St. Laurentius, Leinach
- Einzelpfarrei Veitshöchheim
- PG Güntersleben-Thüngersheim

### Sektor Nord-Ost

- Einzelpfarrei Würzburg-Grombühl
- Pfarrei Stift Haug – St. Johannes der Täufer und St. Johannes Evangelist Würzburg
- Pfarrei St. Gertraud Würzburg – Pleich
- PG St. Albert und St. Jakobus, Würzburg
- Einzelpfarrei Würzburg-Lengfeld
- PG St. Mauritius-St. Michael-St. Georg, Estenfeld
- PG Gemeinsam unterwegs – St. Afra und St. Peter und Paul, Rimpfar
- Pfarrei St. Kilian (Juliusspitalpfarre)

### Sektor Süd-West

- PG Heiligkreuz und St. Elisabeth, Würzburg mit Pfarrei St. Burkard
- PG Heidingsfeld mit Pfarrei St. Bruno
- PG St. Sebastian, Heuchelhof und St. Josef, Rottenbauer
- PG Mariä Geburt und St. Norbert – Höchberg
- Filiale Erscheinung des Herrn Reichenberg (Üngershausen, Albertshausen)

### Sektor Süd-Ost

- Pfarrei St. Kilian – Dompfarrei
- Pfarrei Neumünster – St. Johannes Evangelist
- Pfarrei Allerheiligste Dreifaltigkeit – Hofpfarre
- Pfarrei St. Peter und Paul
- PG Würzburg Sanderau
- PG Würzburg Ost mit Einzelpfarrei Rottendorf
- PG Randersacker-Theilheim-Eibelstadt
- Winterhausen



**Blick vom Würzburger Käppele  
auf die Stadt Würzburg.**

Foto: Sven Jäger

## WÜRZBURG RECHTS DES MAINS

9.156

- PG Volk Gottes an Pleichach und Main, Bergtheim
- PG Fährbrück

## WÜRZBURG LINKS DES MAINS

20.453

- PG Hl. Benedikt zwischen Tauber und Main, Helmstadt
- PG St. Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn
- PG Kreuz Christi, Eisingen
- PG St. Petrus – Der Fels, Kirchheim

## OCHSENFURT

18.349

- PG Emmaus: Frickenhausen-Zeubelried-Erlach-Kaltensondheim
- PG Tüchelhausen
- PG Ochsenfurt – St. Andreas mit St. Burkard, St. Thekla, Kleinochsenfurt-Maria Schnee
- PG Giebelstadt-Bütthard
- PG Zu den Schutzengeln im Gau, Gaukönigshofen
- PG Aub-Gelchsheim
- PG TauberGau, Röttingen

## GEMÜNDEN

14.360

- PG Pagus Sinna – Mittlerer Sinngrund, Burgsinn
- PG An den drei Flüssen, Gemünden
- PG Main-Sinn, Rieneck
- PG Sodenberg, Wolfsmünster
- PG Unter-der-Homburg, Gössenheim

## LOHR

19.034

- PG St. Sebastian auf der Fränkischen Platte, Steinfeld
- PG 12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr
- PG St. Martin Neuendorf-Ruppertshütten
- PG Effata Frammersbach
- Kuratie St. Josef Bräutigam Neuhütten
- Pfarrei St. Andreas Wiesthal

**KARLSTADT** 25.819

- PG Hl. Jakobus, Karlburg
- PG Bachgrund, Eußenheim
- PG Um Maria Sondheim, Arnstein
- PG Retztal, Retzbach
- PG der Frankenapostel, Zellingen
- PG St. Georg – Karlstadt

**MARKTHEIDENFELD** 20.306

- PG Erlenbach-Triefenstein
- PG St. Laurentius am Spessart, Markttheidenfeld
- PG Maria – Patronin von Franken, Urspringen
- PG Haseltal – Himmelreich, Kreuzwertheim
- PG Heilig Geist im Spessartgrund, Esselbach

**KITZINGEN** 16.274

- PG Maria im Sand Dettelbach
- PG St. Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen
- Einzelpfarrei Marktbreit

**SCHWARZACH AM MAIN** 17.118

- PG Maininsel, Sommerach
- PG St. Urban an der Mainschleife, Volkach
- PG Obere Volkach – St. Urban, Obervolkach
- PG Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf
- PG Großlangheim-Rödelsee
- PG Kirchschnönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid

**ASCHAFFENBURG** 31.258

- PG St. Martin Innenstadt, Aschaffenburg
- PG Heilige Dreifaltigkeit, Aschaffenburg
- PG Maria Frieden, Aschaffenburg
- PG Zum Guten Hirten in Aschaffenburg
- PG Am Schönbusch – St. Kilian-St. Laurentius, Aschaffenburg

**Pfarrkirche St. Justinus  
in Alzenau.**

Foto: Burkard Vogt



**Die Wallfahrtskirche  
„Maria im Weingarten“  
bei Volkach.**

Foto: Markus Hauck



**ASCHAFFENBURG WEST** 21.768

- Einzelpfarrei Kleinostheim
- Einzelpfarrei Mainaschaff
- Einzelpfarrei Stockstadt am Main
- Einzelpfarrei Großostheim
- PG Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim

**ASCHAFFENBURG OST** 20.971

- PG Goldbach
- PG Hösbach – Maria an der Sonne
- Einzelpfarrei Haibach
- PG St. Maria und Johannes der Täufer, Johannesberg

**ALZENAU** 16.977

- Einzelpfarrei Kahl am Main
- PG Kirche auf dem Weg, Karlstein am Main
- PG Maria im Apostelgarten, Michelbach
- PG St. Benedikt am Hahnenkamm, Alzenau

**MÖMBRIS** 17.401

- PG Mittlerer Kahlgrund, Mömbris
- PG Christus Immanuel, Krombach
- PG St. Katharina Ernstkirchen-St. Josef Kleinkahl
- PG Christkönig im Kahlgrund, Sommerkahl

**SPESSART NORD** 10.135

- PG St. Vitus im Vorspessart, Rottenberg
- Einzelpfarrei Laufach
- PG Hochspessart, Heigenbrücken

**SPESART MITTE** 13.399

- PG St. Hubertus im Spessart, Waldaschaff
- PG Bessenbach
- PG Maria Regina im Spessart, Heimbuchenthal

**OBERNBURG** 13.097

- PG Lumen Christi entlang der Mömling, Obernburg
- PG Großwallstadt-Niedernberg

**ELSENFELD** 16.486

- PG Maria im Grund, Leidersbach
- PG St. Christophorus Sulzbach
- PG Christus Salvator Elsenfeld
- PG Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt

**ERLENBACH AM MAIN** 14.533

- Einzelpfarrei Sommerau
- PG Christus, der Weinstock – Erlenbach am Main
- PG St. Wendelinus, Röllbach
- Einzelpfarrei Wörth am Main
- PG Johannes Nepomuk Klingenberg-Röllfeld-Trennfurt

**MILTENBERG** 17.067

- PG St. Martin Miltenberg-Bürgstadt
- PG Faulbachtal, Faulbach
- PG St. Nikolaus Süd-Spessart, Dorfprozelten
- PG St. Antonius Erfstal und Höhen, Eichenbühl

**AMORBACH** 12.761

- PG Am Engelberg, Großheubach
- PG Um den Gotthard im Odenwald, Amorbach
- PG Kirchzell



**Wallfahrer unterwegs zur Kerlachkapelle bei Stadtlauringen.**

Foto: Jürgen Büttner

**SCHWEINFURT** 18.900

- Stadtpfarrei Heilig Geist Schweinfurt

**SCHWEINFURTER OBERLAND** 9.678

- PG Liborius Wagner Markt Stadtlauringen
- PG Schweinfurter Rhön, Hesselbach
- PG St. Sebastian am Main, Schonungen
- PG Maria Königin vom Kolben, Marktsteinach

**SCHWEINFURTER NORDWESTEN** 16.585

- PG Maria Hilf – Wasserlosen
- PG St. Jakobus der Ältere im Oberen Werntal, Poppenhausen
- PG Niederwerrn-Oberwerrn
- PG St. Martin im Oberen Werntal, Geldersheim
- PG Marienbachtal, Hambach

**SCHWEINFURTER MAINBOGEN** 16.434

- PG St. Christophorus im Mainbogen, Gochsheim
- PG Röthlein, Heidenfeld, Hirschfeld
- PG Zu den Frankenaposteln im Maintal, Bergheinfeld

**WERNECK** 11.923

- PG Maria im Werntal, Werneck
- PG Hl. Sebastian, Eßleben
- PG Luisenhöhe, Schwanfeld

**GEROLZHOFEN** 16.103

- PG St. Raphael, Unterspiesheim
- PG Kirche am Zabelstein, Traustadt
- PG Marienhain, Herlheim
- PG St. Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen



**Schippach im Landkreis Miltenberg mit Filialkirche St. Wendelinus.**

Foto: Roland Schön Müller

**MELLRICHSTADT** 10.402

- PG Fladungen-Nordheim
- PG Besengau, Bastheim
- PG Stockheim-Ostheim
- PG Franziska Streitel, Mellrichstadt

**BISCHOFSSHEIM** 8.329

- PG Immanuel – Hohe Rhön, Oberelsbach
- PG Am Kreuzberg, Bischofsheim/Rhön
- PG Die Walddörfer, Sandberg

**BAD NEUSTADT** 19.181

- PG Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth
- PG Um den Michaelsberg, Heustreu
- PG St. Martin Brend, Brendlorenzen
- PG Bad Neustadt
- PG St. Bonifatius um den Höhberg, Salz

**BAD KÖNIGSHOFEN** 10.537

- PG Um den Findelberg, Wülfershausen an der Saale
- PG Westliches Grabfeld, Großeißstadt
- PG Grabfeldbrücke, Bad Königshofen im Grabfeld
- PG St. Martin im östlichen Grabfeld, Untereißfeld

**BAD BRÜCKENAU** 10.248

- PG St. Georg Maria Ehrenberg – Bad Brückenau
- PG Oberer Sinngrund, Wildflecken
- PG Oberleichtersbach-Schondra

**BURKARDROTH** 9.697

- PG Der Gute Hirte im Markt Burkardroth
- PG Heiliges Kreuz, Bad Bocklet

**HAMMELBURG** 16.163

- PG St. Michael im Thulbatal, Oberthulba
- PG Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg
- PG Am Sturmiusberg, Diebach
- PG Saalekreuz, Elfershausen

**Augsfeld mit Pfarrkirche  
St. Kilian bei Haßfurt.**

Foto: Jan Schuler / Adobe Stock



**Auf dem Kreuzberg  
in der Rhön.**

Foto: Rebecca Hornung



**BAD KISSINGEN** 20.897

- PG Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen
- PG St. Elisabeth, Garitz
- Einzelpfarrei Nüdlingen
- PG Saaletal, Euerdorf
- PG Immanuel Oerlenbach

**MÜNNERSTADT** 8.836

- Einzelpfarrei Münnerstadt
- PG St. Johannes Maria Vianney, Seubrigshausen
- Katholische PG im Lauertal, Poppenlauer

**HASSBERGE WEST** 19.107

- PG Aidhausen-Riedbach
- PG Hofheim
- PG Theres
- PG St. Kilian, Haßfurt

**HASSBERGE OST** 17.445

- PG St. Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach
- PG Gemeinsam unterwegs – Ebern-Unterpreppach-Jesserndorf
- PG Maintal – Heilige Länder
- PG St. Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach

**HASSBERGE SÜD** 18.678

- PG Knetzgau
- PG Am Weinstock Jesu, Zeil a. Main
- PG Main-Steigerwald, Eltmann
- PG Heilig Geist – Rauhenebrach

## Bischof Dr. Franz Jung beim Diözesanforum 2020.

Foto: Markus Hauck



# Neue Räume für die Seelsorge

## Bischof Dr. Franz Jung stellt bei Diözesanforum 40 Pastorale Räume für die Diözese Würzburg vor – Hybridveranstaltung unter Coronabedingungen

In 40 Pastoralen Räumen wird sich in Zukunft die Seelsorge für die rund 720.000 Katholiken im Bistum Würzburg organisieren. Bischof Dr. Franz Jung hat die Einheiten am 24. Oktober bei einem Diözesanforum im Würzburger Burkardushaus vor rund 50 Vertreterinnen und Vertretern kirchlicher Gremien vorgestellt und Gottes Segen für den weiteren Verlauf des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ erbeten. Die Veranstaltung am Fest der Domkirchweihe bezeichnete Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran als „Richtfest“ der Pastoral der Zukunft. Bis dahin sei es eine Herkulesarbeit gewesen, an der viele auf den unterschiedlichen Ebenen beteiligt gewesen seien. Das gesamte Forum wurde live ins Internet übertragen.

Großpfarreien werde es in der Diözese Würzburg nicht geben, hob der Bischof hervor. Die etwa 600 Pfarreien des Bistums, die mehrheitlich in etwa 160 Pfarreiengemeinschaften zusammengefasst sind, bleiben bestehen. Bis 2025 sollen die Pastoralen Räume erprobt, überprüft und gegebenenfalls optimiert werden. Kirche dürfe nicht nur um sich selbst kreisen, betonte der Bischof. Das bedeute auch, mit den Menschen in den jeweiligen Lebensräumen in die Ab-

gründe des Lebens hinabzusteigen und sich dort infrage stellen zu lassen. Der wiederkehrende Christus im Würzburger Dom mache deutlich, dass Gott den Menschen entgegenkomme und sie auffordere, nie stehen zu bleiben. Der Bischof mahnte in diesem Zusammenhang eine stärkere Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral an.

Die Leitung der 40 Pastoralen Räume sollen sich jeweils drei bis vier Priester solidarisch teilen. Offiziell Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher erklärte, diese Möglichkeit der Leitung „in solidum“ sei ausdrücklich im Kirchenrecht vorgesehen. Die gleichberechtigten Priester sprechen die Schwerpunkte dann untereinander ab. Einer von ihnen, der zum Moderator ernannt oder gewählt werde, entscheide als „primus inter pares“ in Streitfragen. Die weiteren hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Team des Pastoralen Raums sollen nach den Worten von Generalvikar Vorndran diese dabei unterstützen, damit es jeweils ein „Gesicht vor Ort“ gibt. Zudem sei jede Person im Team aufgerufen, im Pastoralen Raum zielgruppenspezifische Angebote zu machen.

Domkapitular Christoph Warmuth von der Hauptabteilung Seelsorge und

Programmverantwortlicher erklärte, bis 2022 seien die Pastoralen Räume aufgefordert, in der sogenannten Gestaltungsphase ein pastorales Konzept für ihren Bereich zu umschreiben und Formen der verbindlichen Zusammenarbeit zu etablieren. Ende 2022 werde dann bei einem weiteren Diözesanforum ein Zwischenfazit gezogen, die Implementierungsphase dauere dann bis Ende 2025. Für die Teambildung in den Pastoralen Räumen, aber auch für die Gemeinden und Pfarreiengemeinschaften, die Hilfe beim Einfinden in die neuen Pastoralen Räume brauchen, gibt es begleitende Angebote von Gemeindeberatung, dem Fortbildungsinstitut (fbi) sowie von Supervision und Coaching. Noch offen ist unter anderem, wie künftig eine mittlere Ebene – die bisherigen Dekanate – zugeschnitten sein und welche Aufgabe sie haben wird. „Das wird auch bei der Wahl eines Laiengremiums auf dieser Ebene und der Satzung hierfür zu berücksichtigen sein“, erklärte Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf.

Eine gewisse Ungleichzeitigkeit im laufenden Prozess und auch einige Fehler attestierte Pastoralreferentin Monika Albert von der Gemeindeentwicklung, bei der die Fäden für die „Pastoral der Zukunft“ von Anfang an zusammen-

laufen. Sie sei positiv überrascht vom hohen Grad der Zustimmung, der bei den Voten aus den Seelsorgekonferenzen und den Dekanaten gekommen sei. „Es liegen noch wichtige Klärungen und Beratungen vor uns – was die Gliederung der Räume und die Leitungsmodelle betrifft.“

Domkapitular Thomas Keßler gab 2016 als Generalvikar den Anstoß zur Pastoral der Zukunft. Er verwies auf die 742 erstmals urkundlich erwähnte Pfarrkirche von Brendllorenzen in der Pfarreiengemeinschaft, in der er ab November tätig sein wird. Der romani-sche Kirchenbau sei zentraler Ort einer Urfarrei gewesen, deren geographisches Ausmaß gewaltig gewesen sei. Zwar lebten damals deutlich weniger Personen in diesem Einzugsgebiet. Entscheidend sei nach Keßlers Worten aber die Erkenntnis: „Es waren Menschen, die den Glauben weiterge-

tragen haben, auch wenn Priester und Ordensleute damals oft ganz weit weg waren. Dieses Bewusstsein wünsche ich mir für die Zukunft.“

Vier positive Beispiele wurden dem Forum vorgestellt: So wurden in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist, Rauhenbrach“ als Antwort auf die Corona-Pandemie besondere Glücksekekse mit aufmunternden Bibelversen gebacken und in allen zugehörigen 15 Ortschaften verteilt. Die Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr“ erarbeitete das Konzept einer Willkommenskirche. Im Pastoralen Raum Sankt Benedikt im Landkreis Kitzingen wurde 2018 bei einer Adventstour durch die 24 damals beteiligten Kirchorte an jedem Tag eine andere Kirchentür geöffnet. Im künftigen Raum Bad Kissingen hat das Leitungsteam aus drei Pfarrern, einer Pastoralreferentin und einem

Pastoralreferenten aus der personellen Not eine Tugend gemacht: Dort ist seit 2019 durch diese fünf Personen jede der Pfarreiengemeinschaften des Pastoralen Raums im Team repräsentiert.

Im Zuschnitt der neuen Räume sind die unterschiedlichen regionalen Besonderheiten berücksichtigt. Am Untermain befinden sich zwölf, flächenmäßig eher kleinere Pastorale Räume. Das hängt mit der dichteren Besiedlung im Vergleich zum Norden und Osten der Diözese zusammen. Der Landkreis Main-Spessart gliedert sich in vier Einheiten, die im Zuschnitt mit den früheren vier Landkreisen identisch sind. Im Großraum Würzburg gibt es sechs Pastorale Räume, im Gebiet von Schweinfurt und den Haßbergen neun, ebenso im Norden des Bistums in den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld.

*Markus Hauck (POW)*

**Stellten die neue Karte mit den 40 Pastoralen Räumen der Diözese Würzburg vor (von links): Domkapitular Christoph Warmuth, Pastoralreferentin Monika Albert, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Bischof Dr. Franz Jung und Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf.**

Foto: Markus Hauck



## Segne die Kirche von Würzburg

**Segensgebet von Bischof Dr. Franz Jung beim Diözesanforum**

Gütiger Gott, du Herr und Hirt aller, die an dich glauben. Du leitest die Kirche und machst sie zum Zeichen deiner Gegenwart mitten unter den Menschen. So bitten wir dich:

Segne die Kirche von Würzburg und begleite sie in ihrem Wandel durch die Zeit. Stärke die Gläubigen in ihrem Bemühen, nach deinem Wort und Willen zu leben. Mache sie zu glaubwürdigen Boten des Evangeliums, damit die

Welt die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe der Liebe Christi erkennt, die alle Erkenntnis übersteigt. Erhalte sie in der Einheit mit dem Hirten der Kirche, deinem Sohn Jesus Christus, damit ihr Wirken Frucht bringt.

Darum bitten wir in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.



# Heimat muss erst geschaffen werden

**Interview mit Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Diözesanratsvorsitzendem Dr. Michael Wolf zu den 40 Pastoralen Räumen im Bistum Würzburg**

**D**en Menschen ein religiöses Zuhause geben. Diesem Ziel haben kirchliche Strukturen zu dienen. Die Bildung der Pastoralen Räume im Bistum Würzburg orientiert sich an diesem Ziel. Welche Veränderungen das erfordert, dazu äußern sich im Interview Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf.

**Herr Bischof, die Pastoralen Räume sind nun umschrieben. Welche Vorzüge sehen Sie bei diesen Räumen?**

*Bischof Dr. Franz Jung:* Im Bistum Würzburg gibt es keine Großpfarreien, sondern Kooperationsräume. Das entspricht der ländlichen Struktur unseres Bistums. Kooperation statt Zentralisation. Die Räume sind nun formal beschlossen. Das Diözesanforum am 24. Oktober hat verdeutlicht, dass die Beratungen zu einem guten Abschluss gekommen sind. Unser Ziel ist es, zu würdigen, was vor Ort in den kleinen Seelsorgeeinheiten an Engagement da ist. Aber zugleich wollen wir den Blick weiten über die eigene Pfarrei beziehungsweise Pfarreiengemeinschaft hinaus. Gemäß unserem Jahresmotto aus dem Epheserbrief (Eph 3,18-19) nehmen wir uns vor, im Gebet verwurzelt den Blick nach

außen zu wenden, zu den Menschen, zu denen der Herr uns sendet, einen Blick zu haben für die Notleidenden dieser Welt und mit dem langen Atem der Veränderung unseren Weg in die Zukunft zu gehen.

**Herr Generalvikar, größere Seelsorgeeinheiten können dazu führen, dass Kirche anonymer wird, weil Seelsorger den Kontakt zu den Menschen verlieren. Wie beugen Sie dieser Gefahr vor?**

*Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran:* Das Konzept des Pastoralen Raumes hat zwei Pole. Der eine Pol ist das „Gesicht vor Ort“. In jedem Pastoralen Raum gibt es Untergliederungen, die sich an den jetzigen Pfarreiengemeinschaften orientieren. Für jede Untergliederung gibt es aus dem Team der Hauptamtlichen einen konkreten Ansprechpartner, das „Gesicht vor Ort“. Damit ist eine Seelsorge nahe bei den Menschen auch weiterhin gegeben. Zum anderen widmen sich alle Pries-

**Bischof  
Dr. Franz Jung**



ter, Diakone und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einem Thema, das sie im ganzen Pastoralen Raum bearbeiten: So haben die Menschen die Möglichkeit, vor Ort in der Gemeinde Seelsorge zu erleben, aber sie werden auch im Pastoralen Raum durch Themen angesprochen, die unter den Nägeln brennen, etwa das Thema, wie wir Menschen neu für den Glauben gewinnen können. Das ist für mich die Verbesserung der neuen Konzeption von Seelsorge.

**Herr Diözesanratsvorsitzender, welche Rolle spielen nichtgeweihte Seelsorger künftig in den Seelsorgeteams? Reicht diese Rolle aus Ihrer Sicht?**

*Dr. Michael Wolf:* Man muss einen Blick auf die Situation heute werfen. Schon jetzt geht es ohne die Nichtgeweihten gar nicht mehr, wenn man die Fläche pastoral abdecken will. Insbesondere da die Priesterzahlen zurückgehen. Klar, wir müssen die aktuellen kirchenrechtlichen Bestimmungen im Blick haben. Was wir im Augenblick andenken, ist vollkommen im Rahmen des kirchenrechtlich Möglichen. Aber wir sind, glaube ich, schon auf dem Weg hin zur Gemeindeleitung durch Laien. Ich nehme jetzt das Wort „Leitung“ in den Mund, auch wenn in der jüngsten Vatikan-Instruktion zu diesem Thema ein relativ langer Absatz darüber steht, dass Laien das nicht zusteht. Wir werden wahrscheinlich die Grenzen austesten müssen. Das wird zwar nicht in den nächsten ein, zwei, drei Jahren der Fall sein, aber auf die Zukunft gesehen müssen wir die Grenzen des Kirchenrechts infrage stellen.

Ein zweiter Aspekt: Auch die Zahl der hauptamtlichen Nichtgeweihten nimmt ab, und voraussichtlich wird sich da in den nächsten Jahren nichts ändern. Wenn wir ein Gesicht vor Ort als Ansprechpartner haben wollen, werden wir auch unter den Ehrenamtlichen suchen müssen. Da haben wir natürlich die Aufgabe, die Ehrenamtlichen nicht zu überfordern. Von unserem Partnerbistum Óbidos in Brasilien können wir, glaube ich, viel lernen, ohne alles eins zu eins übernehmen zu müssen.

**Herr Generalvikar, sehen Sie in den Pastoralen Räumen die Gefahr von Leitungskonflikten? Gibt es für solche Fälle ein Konfliktmanagement?**

**Diözesanratsvorsitzender  
Dr. Michael Wolf**



*Generalvikar Vorndran:* Konflikte gehören zum Alltag eines Menschen und auch zum Alltag eines Christen. Wir werden in den nächsten beiden Jahren sehr viel Energie für Teambildung aufwenden und dafür auch seitens der Diözese Unterstützung leisten. Wo Teambildung gelingt, werden Konflikte minimiert. Trotzdem werden wir in den konkreten Leitungsmodellen natürlich auch ein Konfliktmanagement einbauen.

**Herr Bischof, bisher waren die Gläubigen in Pfarreiengemeinschaften beheimatet. Werden diese Pfarreiengemeinschaften künftig noch eine Bedeutung haben? Kann man noch von „Beheimatung“ sprechen?**

*Bischof Jung:* Eine sehr interessante und wichtige Frage. Im urbanen Raum Würzburg sehen wir, dass man sich seine geistliche Heimat dort suchen kann, wo man sich wohlfühlt. Für die einen ist es die Hochform der Liturgie im Dom, für die anderen ist es die Augustinerkirche, für wieder andere das Käppele. Jeder sucht sich den Ort, an dem er sich spirituell beheimaten kann. Genau das ist die Herausforderung der Kirche im 21. Jahrhundert, und darum bilden wir Pastorale Räume. Das Engagement vor Ort wollen wir wirklich schätzen und stärken. Aber viele Angehörige der jüngeren Generation fragen: Wo ist der Gottesdienst, in den ich mit meinem Kind gehen kann? Wo wird

etwas angeboten zu der Uhrzeit, die mir passt? So antworten wir mit den Pastoralen Räumen auf die entscheidende Frage der Zukunft: Wird es uns gelingen, Schnittstellen zu bilden zum Leben der Menschen, an denen sie andocken können und wo sie sich beheimatet fühlen können? Heimat ist nicht einfach gegeben, Heimat muss geschaffen werden. Heimat ist nicht identisch mit der Herkunftsgemeinde. Diese Zeiten sind ein für alle Mal vorbei.

*Generalvikar Vorndran:* Die Vorstellung, dass eine kirchliche Heimat nur in meiner Wohnortgemeinde zu finden ist, müssen wir weiten auf eine größere Vielfalt von Kirche hin, die mehr zu bieten hat als nur einen einzigen Kirchturm.

*Diözesanratsvorsitzender Wolf:* Darf ich da mal einhaken? Zur Beheimatung trägt der Pastorale Raum im Grunde nicht bei. Denn für den klassischen Kirchgänger, der seine Heimat sucht, existiert er nicht. Der Pastorale Raum trägt meines Erachtens nur dazu bei, dass Menschen ihnen entsprechende Angebote innerhalb eines einigermaßen überschaubaren Bereichs finden. Aber dieses Heimatsuchen findet heute schon statt. Ich merke es an Schmerlenbach, wo ich zu Hause bin. Das ist so ein klassischer Andockort mit wenigen eigenen Gemeindemitgliedern, aber vielen Gästen von außerhalb. Das ist so, mit oder ohne Pastoralem Raum.



**Generalvikar  
Dr. Jürgen  
Vorndran**

*Bischof Jung:* Aber wenn sich das so verhält, dann ist ja die Frage: Wo stecken wir unsere Energien rein, wenn wir hier einen Ort haben, wo ohnehin viele Menschen hinkommen? Was wollen wir dort an Angeboten verorten? Darum geht es. Weil wir ja merken, dass die Verortung in den herkömmlichen Gemeinden nicht mehr so gelingt wie früher.

*Diözesanratsvorsitzender Wolf:* Ja, Angebote für Anreisende ermöglicht der Raum. Ihnen geht es allein um das Angebot. Aber für denjenigen, der Heimat sucht, dieses Andocken, ist der Raum nicht existent.

*Generalvikar Vorndran:* Unser Ziel ist es, ihn existent zu machen. Dazu gibt es bereits Erfahrungen, etwa im urbanen Raum Würzburg. Eine Familie aus einer Würzburger Stadtrandpfarre, die im Domchor singt, braucht bisher einen Taufentlassschein ihres Wohnortpfarrers, wenn sie ihr Kind im Dom taufen lassen will. Solche Verwaltungshürden fallen weg mit dem Pastoralen Raum. Daraus wird ein neues Bewusstsein erwachsen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl jenseits der Pfarreigrenzen. Menschen sagen uns schon lange: „Beheimatet bin ich, wo ich mich selbst verorte, wo mich Kirche anspricht.“

*Bischof Jung:* In einem Punkt, Herr Dr. Wolf, gebe ich Ihnen absolut Recht. Die Leute interessieren sich für unsere

Gliederung überhaupt nicht. Deswegen habe ich gesagt: Bitte lasst uns keine sinnlosen Diskussionen führen über die Zukunft der Pfarreiengemeinschaften, sondern lasst uns fragen: Wo sind die Schnittstellen, an denen wir die Menschen erreichen? Es ist völlig klar, dass eine Organisation Strukturen braucht, um etwa Personal zuweisen zu können. Aber diese Strukturen sind für die Menschen außerhalb unserer Kerngemeinden im Grunde völlig uninteressant.

**Herr Diözesanratsvorsitzender, um der Kirche vor Ort ein Gesicht zu geben, ist die Mitarbeit von Ehrenamtlichen unverzichtbar. Taugen die neuen Strukturen aus Ihrer Sicht, um Ehrenamtliche zu motivieren?**

*Diözesanratsvorsitzender Wolf:* Man muss diese Frage differenziert betrachten. Ich glaube sehr wohl, dass für manche Ehrenamtliche dieser Raum tatsächlich die Chance bietet, zu sagen: Ich bin nicht mehr an meinen Kirchturm oder meine vier, fünf Kirchtürme gebunden. Das ermöglicht zum Beispiel Mitarbeit bei Verbänden. Auch für die Zielgruppenseelsorge sehe ich Chancen. Auf der anderen Seite gibt es den klassischen kirchlichen Laienmitarbeiter, dem ich jeden Tag begegne. Für den ist der Pastorale Raum zu groß. Der sagt mir: Für mich ist die Pfarreiengemeinschaft fast eine Zumutung, lass mich mit dem Pastoralen Raum

in Ruhe. Aber das Engagement im Pastoralen Raum ist trotzdem notwendig. Das Problem ist: Wer motiviert die Ehrenamtlichen? Selbstmotivation kann ich nicht überall annehmen. Es wird eine große Aufgabe des Leitungsteams und der Leute in den Pfarreien sein, die Leute auch zum Überschreiten von Grenzen zu motivieren.

**Herr Generalvikar, bedeuten die neuen Strukturen einen Abschied von den bekannten Gremien Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat? Wie steht es um das Wahlrecht der Gläubigen?**

*Generalvikar Vorndran:* Als Pfarrer habe ich immer erlebt, dass sich Menschen dort engagieren, wo sie Kirche mitgestalten können. Ich glaube, dass der Pastorale Raum ein Ort ist, an dem sich Menschen auf verschiedenen Ebenen einbringen können. Wir zählen auf das Ehrenamt. Ganz konkret in den Kirchenverwaltungen, die wir unterstützen wollen durch Verwaltungsentlastung, damit sie noch besser ihre Aufgaben erledigen können. Die Kirchenverwaltung ist der Garant für die Eigenverantwortung vor Ort. Zugunsten des Engagements von Menschen im Pastoralen Raum hat der Diözesanrat schon Wegweisendes entworfen: Gemeindeteams vor Ort, den Pastoralrat auf der Ebene der Pfarreiengemeinschaft und ein Strategieteam im Pastoralen Raum. Ich glaube, das sind hervorragende Planungen, um Menschen für eine Mitarbeit zu begeistern. Wir werden in Zukunft vor allem dort glaubwürdig das Evangelium verkünden können, wo Menschen ihre Liebe zur Kirche und ihre Freude am Evangelium einbringen.

**Und was geschieht mit Immobilien wie Kirchen oder Pfarrhäusern, die nicht mehr benötigt werden?**

*Generalvikar Vorndran:* Im Moment werden alle Immobilien erfasst. Sobald klar ist, welche Schwerpunkte im einzelnen Pastoralen Raum verfolgt werden, müssen wir im Dialog mit den Kirchenverwaltungen entscheiden, von welchen Immobilien wir uns trennen und wo wir investieren.

**Herr Bischof, hauptamtliche Seelsorger werden künftig mehr springen müssen, weil sich ihr geografischer Zuständig-**

## keitsbereich vergrößert. Gibt es einen Ausgleich für diese Mehrbelastung?

*Bischof Jung:* Derzeit sehen viele eine Mehrbelastung auf sich zukommen. In vielen Köpfen steckt noch der Gedanke, dass wir das Bisherige jetzt im größeren Maßstab machen. Aber so wird es nicht gehen. Das Entscheidende wird sein, unsere Arbeitsweise zu ändern. Es wird also eine andere Form der Belastung geben, aber keine Mehrbelastung. Jeder kann nur so viel arbeiten, wie er arbeiten kann. Es wird nur funktionieren, wenn wir Schwerpunkte setzen und klären: Was wollen wir liturgisch, wo wollen wir karitativ unterwegs sein, was sind unsere Angebote der Glaubensvertiefung und an welchen Orten? Ich betone ja immer wieder, dass Glaubensverkündigung und -vertiefung viel mehr sind als die Jahrgangskatechesen, um deren begrenzte Reichweite wir alle wissen. Glaubensverkündigung wird dort geschehen, wo wir tatsächlich im Kontakt mit den Nöten unserer Zeit stehen und unsere Botschaft verkünden. Nicht jeder wird ein Allrounder sein können, und wir werden auch manches nicht mehr so machen wie früher. Seitens des Bistums gibt es Unterstützung, damit eine andere Form des Arbeitens eingeübt werden kann.

## Und welche pastoralen Schwerpunkte wird das Bistum Würzburg nun setzen? Was genau kann in Zukunft nicht mehr geleistet werden?

*Bischof Jung:* Nur noch begrenzt leistbar ist ganz klar der Unterhalt der Immobilien. Es geht darum, Kirche zu erhalten und nicht Kirchen beziehungsweise Gebäude. Deshalb auch das Baumatorium. Wir sind derzeit dabei, Pfarrhäuser, die wir nicht mehr brauchen, abzugeben. Bei anderen kirchlichen Immobilien wie beispielsweise den Kindertagesstätten bitten wir darum, dass jemand anderes die Verantwortung für den Bauunterhalt übernimmt. Die Betriebsträgerschaft wollen wir weiterführen. Maßgabe für die Zukunft ist ganz klar, dass wir uns der Immobilienlast entledigen, soweit das möglich und nötig ist.

*Generalvikar Vorndran:* Mein Vorgänger Thomas Keßler hat mit der Schwerpunktsetzung des Bischöflichen

Ordinariats im Juli eine konkrete Zielsetzung vorgelegt. Nun liegt der Ball bei den 40 Pastoralen Räumen. Bis 2022 sollen dort Pastorkonzepte erarbeitet werden. Danach kann daraus ein Pastoralplan für die ganze Diözese erwachsen.

## Herr Diözesanratsvorsitzender, gibt es aus Sicht des Diözesanrats noch etwas zu ergänzen?

*Diözesanratsvorsitzender Wolf:* Ja, es gibt noch etwas zu sagen. Wir stehen in einem Prozess, in dem wir uns aufeinander zu bewegen. Wir wollen hier ja keine Fronten aufbauen, da gebe ich unserem Bischof Recht, sondern wir müssen zusammenarbeiten. Mir ist ganz wichtig, dass wir in allen Pastoralen Räumen einigermaßen synchron voranschreiten. Wir werden Fehler machen, aber wichtig ist, sie zu erkennen und zu korrigieren. Unser Schritt in den größeren Raum hinein wird nicht der letzte sein, da bin ich mir relativ sicher. Wie der Papst sagt, sollten wir an die Ränder gehen. Damit meine ich nicht ausschließlich die Ärmsten der Armen, sondern ich meine auch die Ränder unserer Wohlfühlzone.

*Bischof Jung:* Sie haben bei der jüngsten Versammlung des Diözesanrats noch einen ganz wichtigen Punkt benannt. In der Vergangenheit hat Evaluation gefehlt, also dass man kirchliche Strukturreformen bewertet und gegebenenfalls korrigierend eingreift. So hat bei der Einführung der Pfarreiengemeinschaften eine Begleitung gefehlt und eine Hilfestellung in den Fällen, in denen die Zusammenarbeit nur schleppend oder gar nicht funktionierte. Das muss jetzt bei der Einführung der Pastoralen Räume anders laufen. Dafür braucht es klare Ziele und Termine, bis zu denen wir eine Evaluation vornehmen wollen. Ohne feste Termine erreichen wir dieses Ziel nicht.

*Interview: Matthias Risser,  
Ulrich Bausewein*

*Fotos: Markus Hauck*

## Video-Link: Diözesanforum 2020



### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Diözese Würzburg

**Anschrift von Verlag und Redaktion**  
Würzburger katholisches  
Sonntagsblatt  
Kardinal-Döpfner-Platz 5  
97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 200  
Fax 0931 386-11 299  
info@sobla.de  
www.sobla.de

**Chefredakteur und Verlagsleiter**  
Wolfgang Bullin

**Druck**  
Vogel Druck und Medienservice  
97204 Höchberg

Dieses Sonntagsblatt-spezial ist eine Gemeinschaftsproduktion des Medienhauses der Diözese Würzburg

**Mitwirkende**  
Bernhard Schweßinger  
(Gesamtleitung);  
Ulrich Bausewein, Markus Hauck,  
Matthias Risser,  
Kerstin Schmeiser-Weiß (Redaktion);  
Julia Lenz (Redaktionsassistentin);  
Manfred Saftenberger  
(Koordination Druck);  
Tobias Otto (Fotoauswahl);  
Sven Jäger (Layout)

**Foto Titelseite**  
Ochsenfurt am Main mit Blick  
in die Weite des Raums.  
© euroluftbild.de/Gerhard Launer

**diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# Sie sind weiter an der Zukunft des Bistums interessiert?

Testen Sie uns doch, vier Wochen lang,  
kostenlos und unverbindlich!

Das **Würzburger katholische Sonntagsblatt** ist eine Wochenzeitung mit einem Umfang von 48 Seiten. Neben Beiträgen über das kirchliche Leben in der Diözese Würzburg bietet es Informationen aus der Kirche in Deutschland und der Weltkirche, Artikel über Glaubensfragen und zu aktuellen gesellschaftspolitischen und kirchlichen Themen. Auch Meinungsaustausch und Unterhaltung kommen nicht zu kurz.

Unter [www.sobla.de/leserservice/digital-abo-und-printplus-abo/](http://www.sobla.de/leserservice/digital-abo-und-printplus-abo/)  
können Sie Ihr Digital-Abo oder Printplus-abo bestellen.



**UNS GIBTS AUCH  
DIGITAL!**

**Ja, ich will**

Vier kostenlose Ausgaben

Würzburger katholisches  
**Sonntagsblatt**  
Kirchenzeitung der Diözese Würzburg

**zur Probe lesen!**

Ich bin damit einverstanden, dass der Verlag mir  
telefonisch, schriftlich und per Fax oder E-Mail  
weitere Angebote unterbreitet.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl, Wohnort

\_\_\_\_\_  
Telefon, E-Mail, Fax

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift (Name, Vorname)

**Würzburger katholisches Sonntagsblatt**

Postfach 11 03 63 · 97030 Würzburg · Telefon 0931 / 386-11 224 · E-Mail [s.hersam@sobla.de](mailto:s.hersam@sobla.de)